



# Königsbergische Gelehrte und Politische Zeitungen.

Mit allernädigster Freyheit.

52tes Stück. Freitag, den 3. August 1764.

Ueber

das Denken der Seele vor der Geburt.

Ob die Seele vor der Geburt und Verbindung mit dem Körper gedacht hat, das ist eine Frage, die manchem Weltweisen schon oft eine Stunde voll Rätseln, nebst dem Finger auf der Nase gekostet hat; und die, nachdem er sie wohlbedacht überlegt, in subtile Distinktionen geschnitten, bald bejaht, bald verwneint hat, endlich das gesloben ist, was sie erst war, ein Hätsel, und ein Stein des Anstoßes für die Demonstration der Psychologisten. Man muss hier bei die Präzessirung der Seele, um dererjenigen Beurtheil, die ihr nur die Fähigkeit zum Denken beigetragen, von der wirklichen Beschäftigung zu denken unterscheiden. Man kann jene glauben, ohne diese zu zugeben. Das System der Creationer hat sich seit dem des Cartes sehr wenig Partheygänger erworben. Es ist dem Theologen furchtlich, weil mit einer jeden neuen Seele, die heute geschaffen wird, auch die Erbsünde jedesmal mit geschaffen werden müsste, indem sich dieselbe weder aus der Zeugung des Körpers erklären läßt, noch sich, ohne Umstözung wichtiger Religionswahrheiten, als etwas aus dem mechanischen Bau des Körpers entstehendes denken läßt. Und der Philosoph selbst, der jede neue Schöpfung für ein Wunder erklärt, giebt diesem System einen gewaltigen Stoß, wenn er die Häufung der Wunderschöpfungen ins Unendliche für Ungereimtheiten in der sparsamen Haushaltung der Allmacht Gottes hält. Der Traducianer, der eine Seele aus

der andern sich erzeugen läßt, wird uns nicht mehr Befrei abschönen, als den ein stumpfes, hinkendes Gleichnis, woraus sein ganzer Beweis ruhet, nämlich ein Licht, welches das andre anzündet, verdient. Da wohl, wenn die Seele so viel elementarisch an sich hätte, als das Feuer, so könnte man diese geistige Entzündung sehr leicht begreifen.

Die Seele möchte also wohl präexistiren, und zwar in denen Saamenthierchen nur so viele Seelen, als einst zur Existenz gelangen werden. Aber wie? sagt ein weiser Mann, deshalb darf sie aber nicht gedacht haben? Sie war eine schlafende Monade, die die Fähigkeit zu denken hatte, deren Wirksamkeit aber an den organischen Körper, als an eine nothwendige Bedingung so geknüpft ist, daß sie ohne denselben nicht gebüdet werden kann. — Man weiß sehr wohl, wie alt diese Ausflucht ist, und es scheint, als wenn gar Crusius keine Art der Seelenwirkung, ohne Verbindung des Körpers zugeschrieben will. Ob es aber metaphysisch genau gedacht ist, wenn man von dem Wesen der Dinge redet, daß man es in die Möglichkeit setzt, und gewisse Thätigkeiten, die in die Definition des completen Begriffs der Sache gehören, auszulässt, dies müßte vorher untersucht werden. Die Wirkungen der Seele können gegenwärtig an den Körper, als an eine nothwendige Bedingung geknüpft seyn; allein, folgt denn daraus, daß diese zufällige Bedingung immer ein Gelingen des Denkens gewesen seyn müsse? Das Gleichnis, welches der Hr. Prof. Meiermarus in seiner natürlichen Religion, vom Körper giebt, daß er sich, wie ein Spiegel, zur Seele verhalte, gefällt mir ungemein wohl. Nach dieser Vergleichung könnte ich mich zwar gewöhnen, daß

dass mein Auge niemals etwas sehen sollte, als durch den Spiegel. Ich könnte es verschließen, und nur alsdenn öñnen, wenn ich ihm den Spiegel vorhielte. Alsdenn möchte ich den Spiegel zu einer Bedingung, unter welcher ich sehen will: Kann man aber sagen, es sey mir nun nicht anders möglich, zu sehen, und mein Auge besitze in sich selbst nur die Möglichkeit zu sehen, wenn ihm der Spiegel vorgehalten wird? Die Seele denkt nun vermittelst des Körpers; weil es die Gradation der Schöpfung erfodert, daß einige Classen von Geistern an eine Materie, als an ihr Organon gebunden sind; allein der erhabne Begriff eines einfachen Dinges würde schon darunter leiden, wenn ihm die Kraft, sich selbst ohne Verhältnisse, in Thätigkeit zu sehen abspreden wollte, da ich sie nicht einmal gewisse körperliche Substanzen abspreden; sondern zugleich mit ihrer Existenz auch ihre Thätigkeit, die Bewegung, ihnen zugesetzte.

Das Vorherdenken der Seele ist freilich eine Sache, die entweder aus der Erfahrung, Erinnerungskraft und Bewusstseyn dessen, daß ich von der Geburt gedacht habe, oder aus einer unmittelbaren Offenbarung bewiesen werden muß. Beide Beweisquellen fehlen uns. Doch wollte ich nicht sagen, sie fehlen uns ganz. Ich weiß nicht, ob man nicht das, was viele Weltweise für eingeborne Begriffe ausgeben, und was andre, eine auf die Welt mitgebrachte Impression genlster Dinge, Triebe, Ahnungen, Abneigungen, oder Wohlgefallen an Gegenständen, die wir nicht erst, durch lange Kenntniß beleben, nennen, ob nicht dies alles, aus einem vorhergegangnen Zustande des Denkens erklärt werden könnte? Es sind Überbleibsel einer ehemals gehabten Kettigkeit. Eine Unz von gutem Wis, und sinnreicher Erfindung wären schon zureichen, um dies vorgehabte Denken der Seele aus dem Beweise des Hrn. Prof. Meyers von der Unsterblichkeit der Seele herleiten. Wenn jede Seele sich die Welt von einer gewissen Seite vorstellen muß, diese Seiten aber ihren Endzweck verlieren, so bald keine Seelen gedacht werden, die sich aus denselben ihre Vorstellungen bilden: so müßten rückwärts geschlossen, diese Seiten ehemals auch ohne Zweck, oder moralisch rot gewesen seyn, als unsre Seelen nicht dachten, oder sich dieselben vorstellen könnten. Da nun dies geschehen wäre, wenn unsre Seelen von der Geburt des Körpers keine wirkliche Vorstellungen gehabt hätten: so wäre dies schon wider den Zweck des Schöpfers bey Hervorbringung einer Welt, die ohne Geister nicht zur Existenz gebracht werden kann, indem die Geister gleichsam die belebende Seelen der Welt sind. Die ganze Anzahl von Seelen, die niemals zum Zweck der Welt bestimmt worden, müßten also auch immer in ihrer

Wirksamkeit gewesen seyn, weil die, ihnen Verhältnismäßig bestimmte Seiten und Lagen der Welt schon seit der ganzen Schöpfung da gewesen sind.

Soßt aber, und ohne, daß man diesen frostigen Einfall weiter treibt; sieh wohl ein jeder ein, daß die moralischen Endzwecke eines Geistes weit völliger erreicht werden, je weiter hinaus seine Existenz und Wirksamkeit gezeigt werden. Je länger der Geist gedacht hat, desto mehr Endzweck hat der Schöpfer durch ihn ausgeführt. Denn bey demjenigen Zustande eines Geistes, da er ohne Ideen und Bewusstseyn ist, wird man sich doch viele andere, als höchstens leidliche Zwecke denken können. Und da die Endzwecke der Welt durch freye Geister allein erreicht werden können: aus welchem Grunde kann man es denn vertheidigen, daß alle Elemente und Atomen der Körper viel seuzer, da nämlich bey der Existenz der körperlichen Welt ihre Wirksamkeit gezeigt haben sollen, als die ungleich edlern Substanzen, die Seelen? Die vervielfältigte Haushaltung des Schöpfers macht es wenigstens sehr wahrscheinlich, daß die Epochen eines Dinges in mehr veränderlichen Lagen und Verhältnissen gedacht, auch mehr Endzwecke und manigfältiger Absichten des Ganzen zuwege bringen, als wenn wir uns dieselbe nur spät, und in einer einzigen Art des Verhältnisses als wirksam vorstellen.

Die Empfindung, das Denken und die Vorstellungskraft kommt nur auf ein gewisst seines Verhältniss nach der Körperlichkeit, als gegen ein Organon an, was durch Ideen erweckt und erhalten werden können. Wenn man in der Seele einen optischen Kasten annimmt, worin schon, als in einer Hülle der ganze Vorz Rath von Ideen als im Kleinen liegt, und nur durch eigne Wirksamkeit entwickelt oder wissom gemacht werden darf: so ist die Möglichkeit des Denkens vor der Geburt noch begreiflicher. Man nehme noch hier zu, daß wir die Connexionen anderer Geister mit dem Unstirgen, und wie sie gleichsam durch eine geheime Zeugung und zur Uebung unserer Denkensfähigkeit, haben verhelfen können, nicht läugnen dürfen: so können die Influzenzen derselben den Mangel eines verlieflichen Organis ergeht haben.

Der Gottesgelehrte wird sich die Hypothese vom Denken vor der Geburt am leichtesten gesellen lassen, da sie uns die Vorstellung von der Einwilligung und der Zurechnung des Hals Adams erleichtert. Wir dachten damals schon, als vor uns bestehende und mit Freyheit handelnde Wesen. Wir wußten das Gesetz, wie bestimmten unsre Wahl. Wir misbrachten unsre Freyheit. Wir willigten durch freye und vorher wohl überdachte Wahl in die erste Uebertretung. Wir sind also mit Rechte gestraft, nicht um einer stilschweigenden und nachfolgenden Einwilligung, sondern

bern um einer in der Zeit der Uebertritung schon geschneien Einwilligung. Wir können also um so viel leichter ein verborgnes Gif in die Welt bringen, je gewisser daselbe schon vor der Geburt seinen Sitz in uns genommen hatte.

Auf der andern Seite, wenn wir diese Hypothese des Denkens nicht annehmen. Was wollen wir also dann von denen Seelen sagen, die mit Adam zugleich existirten, und doch erst jetzt mit dem Körper kleiner Kinder auf die Welt kommen. So viel tausend Jahre schließen oder träumeten sie — so viel tausend Jahre sind also für die Existenz freyer Geister gewesen? Und wenn ein heut gebornes Kind morgen stirbt: so denkt es noch unserm System doch auch ohne Körper; Was für eine Ursache wollen wir uns also erfinden, um zu längnen, daß es nicht unter denselben Umständen auch vor der Geburt gedacht habe?

Was wir aber gedacht haben? zu welcher Kegnitz von Geistern wir gehörten? Was für moralische Endzwecke wie sonst damals in Absicht des Gangen ausgeführte haben? Diese Fragen wollen wir alsdenn beantworten, wenn wir mehr seyn werden, als wir jetzt sind.

Zum Beschlusß dieser Spekulation kann ich ein kleines Gedicht eines nicht unbekannten Dichters, welches in der Sprache der Satyre den Zustand einiger Geister vor der Geburt beschreibt, hier anfügen:

Tr.

### Phantasie.

Nach am Chaos, und unter dämmernndem Himmel  
Vom lethäischen Ufer begrenzt:  
Liegt der Möglichkeit Reich in schlummerndem Leben,  
Zwischen Unding und Schöpfung getheilt.

Traurig, ihres Schicks, von fernnen Aeonen  
Noch nicht kundig, nur träumend davon,  
Kämpfen mutig durch Perioden des Schlummers  
Seelen, künftigen Welten bestimmt.

Im aetherischen Leib, nicht sichtbar dem Schrhort  
Bilder Phantasus Griffel bereits  
Ihren künftigen Beur. Gleich gankenden Tänzern  
Aß dem Stuher ein Schmetterling nach.

Ganze Scharen von jungen hüpfenden Stäubchen  
Pfeilen singend auf Blättern herum,  
Dusten Ambra, und schm in einsamen Teiche  
Zarter Milenien cytherische Macht.

Unzufrieden mit sich, in Felsen verschlossen,  
Häusen andre sich schlummernden Sand,  
Seben Diebe im Traum, und furchten Gewitter,  
Und umklammern den neidlosen Schatz.

Noch ein emiger Volk, im Tiefen der Eulen  
Kleigt ins Thor der Erschaffen hinein:  
Sieht und dehnet den embryonischen Finger  
Stolz und gründlich zur Autorität aus.

Und die Dünheit schreibt ihm die Lösung zum Abschied  
Geh' und schreib' — bleib' kindisch und stirb!  
Zahlreich sieglet es aus, mit Schellen und Federn —  
Geht und schreibt — bleibt kindisch — und stirbt!

Berlin, den 28. Jul.

Machdem Se. Maj. der König, Se. Ere. dem Hen-  
riedr. Wlh. von Borcke, wrl. geheimten Staats-  
und Kriegsrath, Vicepräsidenten und dirigirens  
den Minister bey dem General: Ober: Kanzl: Kreis-  
ges. und Domänen: Directorio, die gebeine Erlaßung  
ihrer Dienste in Gnaden bewilligt, so sind gedachte  
Se. Ere. nach ihren in Westphalen liegenden Gütern  
abgegangen. Wie man aus Potsdam vernimmt, so  
haben Thro Königl. Hoheiten die beyden Prinzen von  
Preussen, und Thro Durchl. die beyden Prinzen von  
Braunschweig, die Durchlaucht Braunschweigische  
Herrschäften bis Brandenburg begleitet.

Halmstadt in Schweden, vom 14. Jun.

Hier ist ein grosser Mangel an Kalk, das Schiff, welches nach Gotland gewesen, um welchen herbei zu führen, ist leer zurück gekommen, und da man keinen Kalk aus Norwegen holen darf, so befinden sich die Einwohner genöthigt, ihre Häuser mit Lehm zu bauen.

Auszug eines Schreibens aus Paris vom  
2ten Juli.

Der Herr von Cluny, Intendant von St. Domis-  
nique, welcher sich nach erhaltenner Zurückberufung zu  
Schiffe begeben, um nach Frankreich zurück zu keh-  
ren, war unterwegs von einer ganz besondern  
Krankheit überfallen, welche die Bündärzte eine Art  
der Pest zu seyn glaubten; das ganze Schiffsvolk ger-  
iet darüber in Besürzung, aus Furcht davon ange-  
steckt zu werden, so, daß sie nach einem gehaltenen  
Rath den Schluss fassten, den Hrn. von Cluny in die  
See zu werfen; man kündigte demselben wirklich das  
Urtheil an, und er war keinesweges bestürzt darüber,  
er lobte hingegen mit vieler Standhaftigkeit ihren  
gefaßten Entschluß, und bat sich nur die Zeit von 24  
Stunden aus, um sich zum Tode zu bereiten, dieses  
ward ihm bewilligt; nach diesem forderte er ein hal-  
bes Maß Weinbrandwein, welchen er einnahm, dieses  
verursachte ihm alsbald eine gewaltige Höhe, auf  
welche ein hibiges Sieber erfolgte, das ihm die Pes-  
ten

den samt den Flecken heraustrieb, da sich nun aus diesem ergab, daß dieses keine so gefährliche ansteckende Krankheit wäre, als man sie dafür angesehen, so geriet alles Schiffsvolk darüber in Freude. Der Herr von Cluny erholte sich wieder und ist nun glücklich hier angekommen.

London, den 10. Jul.

Den 7ten starb im 34ten Jahr seines Alters William Poulney, Graf von Bath, Königl. geheimer Rat, Lord Lieutenant und Custos Rotulorum der Grafschaft Salop und Mitglied der Königl. Societät. Er hat keine Erben hinterlassen, und sein Amt ist mit ihm erloschen. Der Capitain Forbes, ein Schottländer, welcher vormals in französischen Diensten gefanden, und sich als ein Antagonist des Herrn Wilkes bewiesen hat, ist im Portugiesischen Dienste getreten. Er hat große Recommendation an den König von Portugal von London aus erhalten. Es hat sich eine neue Sekte hervorgehoben, von welcher man bisher niemals etwas gehört hat. Sie befindet sich in Amerika in der Provinz Pennsylvania, in einer Stadt, die sie ganz allein bewohnt, und von ihnen den Namen Ephrata, der Grafschaft Lancaster, bekommen hat. Einige nennen sie Dumplins, ihr rechter Name aber ist Dandards. Der ganze Strich Landes, den sie besitzen, besteht ohngefähr aus 150 Morgen Landes. Ein Deutscher, der das einsame Leben liebt, ist der erste Stifter dieser Sekte; er lebte wie ein Einsiedler; woraus die kleine Stadt Ephrata erbauet worden. Verschiedene seiner Landesleute, welche an diesem Schneckenleben Lust empfanden, begaben sich zu ihm, und er war ihr Vater und Lehrer. Ihre äußerliche Einrichtung ist, daß sie eine gemeine Esse unter sich haben, und was ein jeder verdient, wird in dieselbe zum Unterhalt der ganzen Brüderlichkeit gelegt. Ihre Weibsbilder leben allein in den Küstern, und jede hat ihre besondere Zelle, um in der Andacht nicht gestört zu werden. Sie werden von den Mannsbildern niemals gesehen, auszunommen, wenn sie ihrem öffentlichen Gottesdienst haben. Die Anzahl der ganzen Brüder und Schwestern darf erstrecken sich nicht über 300. Sie enthalten sich alles Fleischfressens und leben von Kräutern und Baumfrüchten. Sie haben keine Bettien, sondern legen sich wie die Capuciner auf eine hölzerne Bank, und ein Block dienet ihnen anstatt eines Hauptstuhls. Sie haben alle Tage zweymal Gottesdienst, und alle Macht gleichfalls zweymal Andachten. Ungeachtet Männer und Weiber von einander abgesondert leben, so sind sie doch keine Feinde des Ehestandes. Diejenigen aber, welche sich verheirathen wollen, müssen aus der Stadt weichen, und anderswo leben. Doch wird ihnen ihr Unterhalt aus der gemeinen Esse gereicht,

und sie senden ihre Kinder nach Ephrata, daß sie selbst erogen werden. Ihr gegenwärtiger Präsident ist ein Deutscher, Namens Philipp Miller, welcher zu Halle studiert hat. Sie rauschen keine Kinder, sondern nur erwachsne Leute, welche sie ganz unter das Wasser tauchen. Sie glauben einen freyen Willen, und lügen die Erbsünde. Sie lassen sich eher alles Unrecht thun, als daß sie Processe führen sollten. Den Sabbath halten sie genau, ihr Gebet und Predigen ist auf den Segenskreis. Sie sagen, die Seelen der abgestorbenen Gläubigen, wären beschäftigt die Seelen der Verstorbenen zu bekehren, welche keine Gelegenheit gehabt hätten, das Evangelium zu hören. Sie glauben keine ewige Verdammnis, sondern sagen, daß eine gewisse Zeit gesetzt sei, wie lange die Höllenstrafen dauern werden. Diese Gesellschaft des Doncards besteht aus lauter Deutschen, und ist vermutlich aus der Sekte der Herrnleuchten entstanden. Vorige Woche hat ein nach Ostindien handelnder Kaufmann Sr. Königl. Hoheit dem Herzoge von Cumberland ein Präsent von einer Schildkröte gemacht, die 250 Pfund wog. Am 2ten dieses Monats ist Se. Durchl. der Prinz Georg August von Mecklenburg-Strelitz, jüngster Bruder von Thro. Maj. der Königin, von der Universität zu Cambridge zum Doctor ercreit worden. Als eine große physicalisch-Zeittheorie verbunden angemert zu werden, daß die Frau des Hrn. King zu Chertsey in Surrey, am vorigen Freitag in ihrem 62ten Jahr von einem gesunden Knaben entbunden worden. Der Vater ist fast 72 Jahr alt, und sie hat seit 3 Jahren jedes Jahr in den Wochen gelegen.

#### AVERTISSEMENT.

Bei dem Verleger dieser Zeitung ist zu haben: Amusement des dames ou Recueil d'histoires galantes, Tomes IV. 18 fl. Eslair sur divers sujets de literature et de morale, par Mr. l'Abbé Trublet, Tomes IV. 14 fl. Amusements de la Campagne, de la Cour et de la Ville, Tomes XII. 21 fl. Der Jüngling, eine Wochenchrift, 2 Theile, 4 fl.

Der Catalogus von der vermischten Leipziger Ostermesse, ist uneniglich abzuhören.

Wechsel-Cours & Species d. 2. Aug. 1764,  
Amsterdam 41 Tage 305 gr. 71 Tage 303 gr.  
Hamburg 3 W. 135 gr. 6 W. 134 gr.  
Berlin Danzig  
Ducaten neue 9 fl. 12 gr. Alberts Taler 132 gr.  
Rubel 113 gr. Alt Polnisch Geld 13 pr. Cts.

Diese Sechste und Politische Zeitung wird des Montags und Freitags in dem Kantinischen Buchladen ausgegeben.